



Selbst bei den Wahlen zum Bundestag waren auch diesmal wieder die männlichen Kandidaten eindeutig in der Überzahl. In ländlichen Gebieten ist die Beteiligung von Frauen in der Politik noch weitaus geringer als auf Bundesebene.

Die Beteiligung von Frauen in der Politik im ländlichen Raum

Ländliche Regionalentwicklung und politische Partizipation

Von Andrea Soboth,
Caroline Seibert und
Siegfried Bauer

Im Diskurs der ländlichen Regionalentwicklung wird als ein wichtiger Ansatzpunkt für eine nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume das Engagement der Menschen vor Ort gesehen. Über deren Aktivierung und Einbindung in Regionalentwicklungsprozesse wird dabei versucht eine gemeinsame Strategie aller für die Zukunft zu entwickeln. Hier ist die Verschränkung zwischen dem politischen und zivilgesellschaftlichen Diskurs besonders wichtig, wenn ein solcher Prozess erfolgreich sein soll. Der nachfolgende Artikel greift den Aspekt des politischen Engagements von Frauen in ländlichen Räumen heraus und analysiert Beteiligungsmöglichkeiten und – motive aus der Genderperspektive.

Die ländliche Regionalentwicklung stellt einen wichtigen Ansatz zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume dar. Obgleich Regionalentwicklungsprozesse stark zivilgesellschaftlich orientiert sind, arbeiten sie im politischen Raum mit politischen Rahmensetzungen und eigenen politischen Entwicklungsvorstellungen. Auch in Regionalentwicklungsprozessen erarbeitete Entwicklungsstrategien und Handlungsansätze müssen eng mit der Politik vor Ort abgestimmt werden, wenn sie für die Zukunft tragfähig sein und zur Umsetzung führen sollen. Aus dem Blickwinkel der Regionalentwicklung sind daher politisches und zivilgesellschaftliches Engagement in der Region zentrale Erfolgsfaktoren für den Regionalentwicklungsprozess, da beide von der Grundannahme einer besseren Gestaltung der direkten Lebensumstände ausgehen. Von daher sind für beide Engagementformen auch folgende Fragen zentral: Wer ist beteiligt, und wer entscheidet über was?

Der hier vorliegende Artikel beschränkt sich auf das politische Engagement und thematisiert die Frage der Partizipation in politischen Gremien im ländlichen Raum. Anschließend an die einschlägigen Arbeiten der Partizipationsforschung wird hier von der These eines geschlechtsspezifischen Unterschieds in den Partizipationsmöglichkeiten und -formen ausgegangen und dies insbesondere für den ländlichen Raum dargestellt. Grundlage des Artikels ist ein vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördertes Forschungspro-

Politische Ebene	Anteil Frauen [%]	Anteil Männer [%]
EU	30,23	69,77
Bund	32,78	67,22
Länder	31,78	68,22
Landkreise/kreisfreie Städte Hessen	31,88	68,12
Ortsgemeinden/kreisangehörige Städte Hessen	20,31	79,69

Tabelle 1: Beteiligung von Frauen und Männern in politischen Gremien auf verschiedenen Ebenen.

Quellen: Europäisches Parlament: http://www.db.europarl.eu.int/ep6/owa/p_meps.short_list [Stand: 1. Juni 2005]. Deutscher Bundestag: <http://www.bundestag.de/mdb15/mdbinfo/zusammen.html> [Stand: 1. Juni 2005]. Dt. Landtage: Homepages der jeweiligen Landtage [Stand: 1. Juni 2005]. Hessische Kreistage / Stadtverordnetenversammlungen (der kreisfreie Städte): Eigene Erhebung, Oktober 2004. Hessische Gemeindevertretungen / Stadtverordnetenversammlungen (der kreisangeh. Städte): Eigene Erhebung, Oktober 2004.

jekt, das 2004/2005 an der Professur für Projekt- und Regionalplanung durchgeführt wurde. Hier werden erste Ergebnisse dargestellt.

Grundlage des Forschungsprojektes war ein mehrstufiges Untersuchungsprogramm, das in einem ersten Schritt die aktuelle Beteiligung von Frauen und Männern in politischen Gremien in Hessen erhoben hat. In ausgewählten Fallregionen (Landkreise Gießen, Wetterau, Vogelsberg und Lahn-Dill) wurden anschließend vertiefende schriftliche Befragungen von MandatsträgerInnen durchgeführt und durch Einzelanalysen, wie beispielsweise Einzelinterviews, Redezeitenaufnahmen und die Analyse regionalökonomischer Daten, ergänzt. Die Befragung der MandatsträgerInnen thematisierte Fragen der Motivlagen für ein politisches Engagement, der Beurteilung der Rahmenbedingungen für das politische Arbeiten sowie Fragen der Diskus-

sions- und Entscheidungskultur in den betreffenden Gremien. Alle Erhebungen wurden über verschiedenen Kategorien wie Geschlecht, Alter und Stadt-Land-Unterschied ausgewertet. Eine umfassende Darstellung der Untersuchungsergebnisse wird Anfang 2006 in der Reihe „Schriften zur ländlichen Entwicklung“ veröffentlicht.

Frauen sind auf allen politischen Ebenen unterrepräsentiert

Obgleich der Frauenanteil in politischen Gremien historisch gesehen noch nie so hoch war wie heute, sind Frauen auf allen politischen Ebenen nach wie vor unterrepräsentiert. Während der Anteil von Frauen in den Parlamenten auf europäischer, nationaler, Landes- und Landkreisebene bei ungefähr 30 % liegt, ist der Frauenanteil auf der kommunalen Ebene deutlich geringer (vgl.



Andrea Soboth, Jahrgang 1970, studierte Agrarwissenschaften an der Universität Gießen. Anschließend war sie Mitarbeiterin an der Professur für Projekt- und Regionalplanung bei Prof. Dr. Siegfried Bauer. In verschiedenen Projekten beschäftigte sie sich seit dieser Zeit mit Fragen der agrarstrukturellen Entwicklungsplanung, der ländlichen Regionalentwicklung sowie der Evaluierung europäischer Förderinstrumente, wie beispielsweise LEADER+. Aktuell betreut sie verantwortlich das Forschungsprojekt „Beteiligung von Frauen in politischen und gesellschaftlichen Gremien in ländlichen Räumen“.

Frauen- und Männeranteil in den Kreistagen der hessischen Landkreise/ Stadtverordnetenversammlungen der kreisfreien Städte

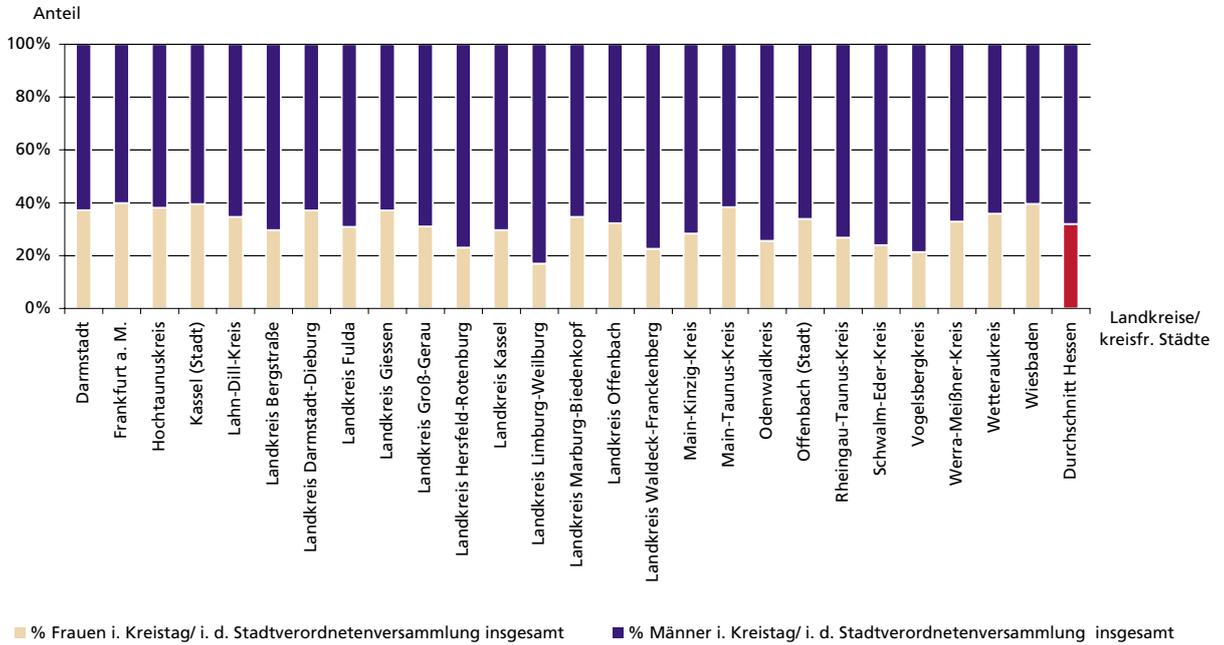


Abb. 1: Anteil von Männern und Frauen in den Kreistagen und Stadtverordnetenversammlungen der kreisfreien Städte Hessens. Quelle: Eigene Erhebung, Oktober 2004.

Tabelle 1). Am Beispiel Hessen verdeutlicht zeigt sich (Abb.1) : Der Frauenanteil im Landtag liegt mit 31,8 % (Stand Juni 2005) knapp unter dem Bundesdurchschnitt von 32,78 % (Stand Juni 2005). Eine ähnliche Größenordnung wird auf Landkreisebene und für kreisfreie Städte mit im Schnitt 31,88 % beobachtet (Stand Oktober 2004, vgl. Abb. 1). Allerdings schwankt die beobachtbare Frauenbeteiligung in den einzelnen Landkreisen immens, wie die nachfolgende Analyse der Einzeldaten

nachweist. Gleiches gilt für die lokale Ebene bei einem durchschnittlich geringeren Frauenanteil von um die 20 % . Bezogen auf die Frage nach dem Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Räumen zeigt die Analyse der Einzeldaten einen deutlichen Gender-Gap für den ländlichen Raum, der sich als Zusammenhang zwischen Einwohnerdichte EW/km² und Anteil der Frauen in den lokalen Parlamenten beschreiben lässt. Der Frauenanteil in den Gemeindevertretungen / Stadtverordnetenversammlungen (gemittelt je Landkreis) ist umso niedriger, je geringer die Bevölkerungsdichte im Landkreis, d. h. je ländlich geprägter dieser ist. Während in den kreisfreien Städten der Anteil der Frauen bei durchschnittlich 38 % liegt, weisen stärker ländlich geprägte Landkreise einen deutlich geringeren Frauenanteil in den Kreistagen auf. Besonders niedrige Werte liegen in den Kreisen Limburg-Weilburg mit knapp 17 %, im Vogelsberg mit et-

wa 21 %, in Waldeck-Franckenberg mit knapp 23 % und im Odenwald mit etwa 25 % vor. Der Durchschnittswert über alle Landkreise liegt bei ungefähr 30 % . Dieser Trend wiederholt sich, wenn man eine Ebene tiefer die Städte und Gemeinden betrachtet. Die gemittelte Frauenbeteiligung auf lokaler Ebene (diese stellt die gemittelten Werte des Frauenanteils in den Städte- und Gemeindevertretungen eines Landkreises dar) ist für den Landkreis Groß-Gerau mit 30 %, dem Main-Taunus-Kreis mit 27 %, dem Landkreis Darmstadt-Dieburg mit 26 % und der Bergstraße mit 25 % vergleichsweise hoch. Die Werte für den Vogelsbergkreis mit 13 %, dem Landkreis Limburg-Weilburg mit 14 %, den Landkreisen Waldeck-Franckenberg und Schwalm-Eder mit je 15 %, den Kreisen Werra-Meißner und Lahn-Dill mit je 16 %, dem Landkreis Marburg-Biedenkopf mit 17 % und dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg mit 17 % sind dahingehend deutlich niedriger.

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Prof. Dr. Siegfried Bauer

Institut für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft
 Senckenbergstraße 3
 35390 Gießen
 Telefon: 0641/99-37310
 Fax: 0641/99-37319
 E-Mail: Siegfried.Bauer@agr.uni-giessen.de



Caroline Seibert, Jahrgang 1978, studierte Agrarwissenschaften, Fachrichtung Umweltsicherung und Entwicklung ländlicher Räume, an der Universität Gießen. Seit Mai 2004 arbeitet sie an der Professur für Projekt- und Regionalplanung an dem Forschungsprojekt „Beteiligung von Frauen in politischen und gesellschaftlichen Gremien in ländlichen Räumen“.

Besonders herauszuheben sind jedoch hier die Schwankungen im Frauenanteil auf der lokalen Ebene in Städten und Gemeinden, wie Abbildung 2 verdeutlicht. Zum Teil gibt es einzelne Gemeindevertretungen, die allein von Männern besetzt sind.

Kaum Frauen in Führungspositionen

Auch die viel beschriebene Beobachtung, je exponierter die Position in der Politik desto weniger Frauen nehmen sie ein, findet sich in Hessen. Unter den 21 Landräten in Hessen gibt es keine einzige Frau, in den kreisfreien Städten findet man nur eine einzige Oberbürgermeisterin in Frankfurt am Main (Petra Roth). Die Dezernate werden in den Städten von insgesamt acht Dezernentinnen und 27 Dezernenten geführt. Dies entspricht einer prozentualen Verteilung von 23 % Frauen zu 77 % Männern. Auf Kreisebene ist der Frauenanteil bezogen auf die hauptamtlichen Kreisbeigeordneten noch geringer und liegt hier bei 19 % im Ver-

gleich zu 81 % Männern. Interessant ist, dass der Frauenanteil im Bereich der ehrenamtlichen Kreisbeigeordneten mit 30 % deutlich höher liegt. Ebenso deutlich fällt das Ergebnis der Erhebung bei den Gemeindevorständen / Magistraten aus, die von 15 % Frauen und 85 % Männern eingenommen werden. Gleiches gilt für die Position des Vorsitzenden / der Vorsitzenden bzw. des Sprechers / der Sprecherin in Kommissionen und Beiräten. Insgesamt sind auch solche Positionen vornehmlich mit Männern besetzt, wenngleich ein ausgeprägter Unterschied zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen zu beobachten ist. In den kreisfreien Städten findet man etwa 24 % weibliche und 76 % männliche Vorsitzende, in den Landkreisen nur 14 % zu 86 %.

Soziales, Kultur, Frauenpolitik: Themen der Frauen?!

Ein wichtiger Pfeiler politischer Entscheidungsvorbereitung und -findung ist die Arbeit in den Fach-

ausschüssen. Bei der Analyse der politischen Beteiligung wurde der Frage nachgegangen, ob die Besetzung der Ausschüsse sich vor allem nach der persönlichen Interessenlage oder nach traditionell gewachsenen Besetzungsmustern richtet. Die Ist-Stands-Erhebung zeigt eine überdurchschnittliche Besetzung (Bezug: %-Anteil aller Frauen in allen Ausschüssen) von Frauen in Ausschüssen, die sich mit sozialen, kulturellen und frauenpolitischen Fragen beschäftigen. Dagegen sind Ausschüsse, die sich mit rechtlichen, finanziellen, wirtschaftlichen, verkehrs- und umweltpolitischen Fragen sowie mit Baufragen auseinandersetzen überdurchschnittlich mit Männern besetzt (vgl. Abb.3).

Über die Befragung der MandatsträgerInnen der vier ausgewählten Fallregionen konnte nachgewiesen werden, dass in der Summe Frauen als Schwerpunktthemen prioritär Soziales, Kultur, Schule / Ausbildung, Frauen und Umwelt (erste fünf Plätze nach Ranking der Nennungen) angeben. Die befragten Mandatsträger interessieren sich

Minimale und maximale Frauenbeteiligung in den Gemeindevertretungen/ Stadtverordnetenversammlungen

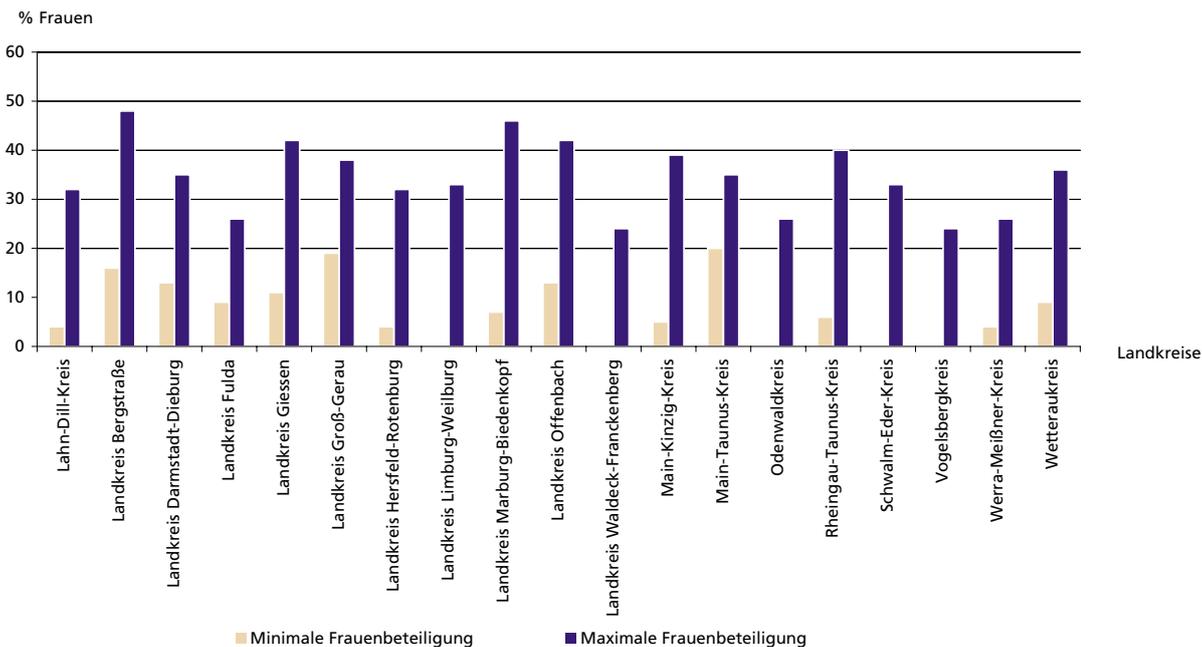


Abb.2: Frauenbeteiligung auf lokaler Ebene (jeweils im Durchschnitt eines Landkreises). Quelle: Eigene Berechnung aus Daten der Landkreise und kreisfreien Städte, Oktober 2004.



Siegfried Bauer, Jahrgang 1949, studierte Agrarwissenschaften mit der Fachrichtung Agrarökonomie sowie Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Berlin und Bonn. Anschließend war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Agrarpolitik, Marktforschung und Wirtschaftssoziologie der Universität Bonn. Die Promotion erfolgte 1977 und die Habilitation im Fach Agrarpolitik und Agrarökonomie im Jahre 1984. Von 1985 bis 1987 hatte er eine Zeitprofessur für Agrarökonomie an der Universität Kiel und anschließend an der Universität Bonn inne. Seit 1991 ist er Professor für Projekt- und Regionalplanung am Fachbereich Agrarwissenschaften Ökotropologie und Umweltmanagement der Justus-Liebig-Universität Gießen. Außerdem koordiniert er das DAAD-Doktorandenprogramm „Agricultural Economics and Related Sciences“ an der Universität Gießen. Er ist Vorstandsmitglied der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie und leitet die Arbeitsgemeinschaft „Ländlicher Raum und Umwelt“. Weiterhin ist er Sprecher des BUND-Arbeitskreises „Zukunftsfähige Raumnutzung“. Seine Hauptarbeitsgebiete sind im Bereich Agrar-, Regional-, Umwelt- und Entwicklungsökonomie und -politik angesiedelt.

Stadt-Land-Vergleich der Frauenbeteiligung in den Ausschüssen

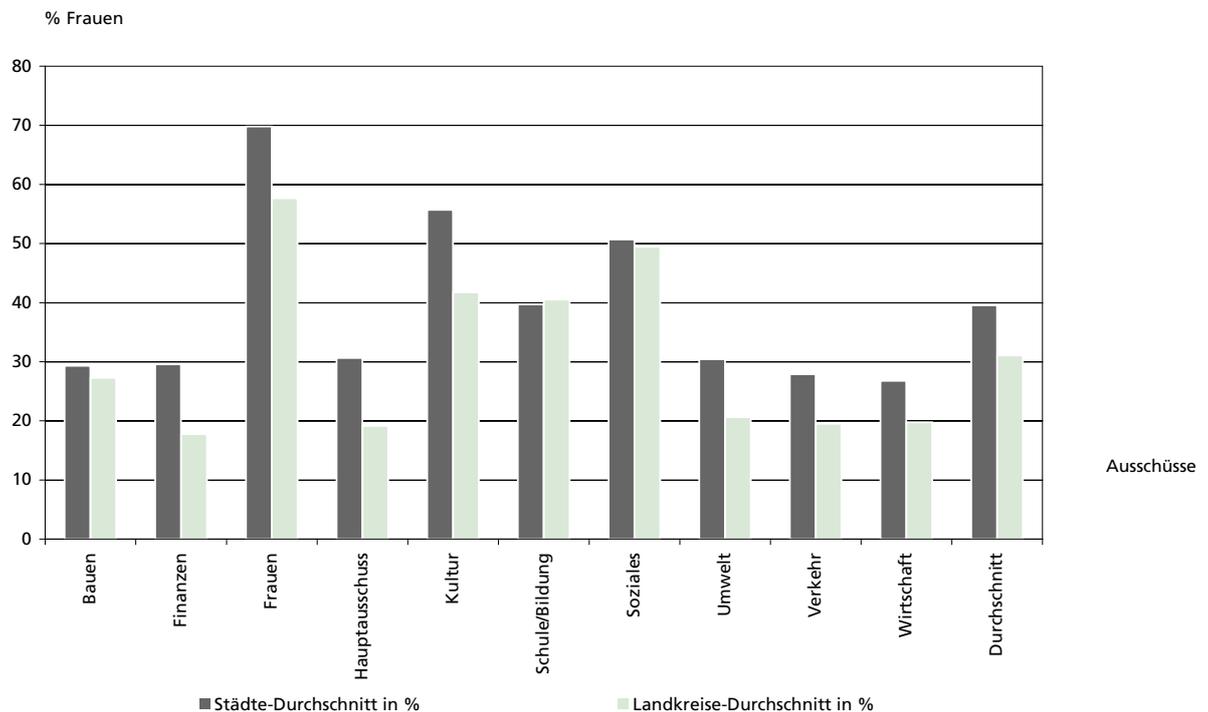


Abb. 3: Stadt-Land-Vergleich des Frauenanteils in den parlamentarischen Ausschüssen/den Kreisausschüssen. Quelle: Eigene Erhebung, Oktober 2004.

vor allem für die Themen Wirtschaft, Soziales, Verkehr, Finanzen und Bauen. Hier zeigt sich eine gewisse Übereinstimmung der geäußerten Interessen mit der Besetzung in den Ausschüssen in der Gesamtheit. Es kann allerdings keine Aussage über den Einzelfall daraus abgeleitet werden.

Motive von Frauen und Männern gleichen sich

Ausgangspunkt der Untersuchung war die Überlegung, dass sich die Motivlagen von Frauen und Männern für ein politisches Engagement in ländlichen Räumen unterscheiden und dass diese Unterschiede bei jüngeren MandatsträgerInnen deutlicher hervortreten als bei der älteren Generation.

Hier brachte die Befragung ausgewählter politischer Akteure und Akteurinnen ein interessantes Ergebnis: Bezogen auf vorgegebenen Motivlagen (z. B. Verantwortung für die Kommune / Region zu über-

nehmen, Verbundenheit mit der Partei, vor Ort etwas gestalten zu können) konnte kein signifikanter geschlechtsspezifischer Unterschied statistisch nachgewiesen werden. Vielmehr engagieren sich Frauen und Männer meistens aus den gleichen Gründen. Auch innerhalb einzelner Altersgruppen bestehen in Gänze keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede.

In Einzelfällen konnten jedoch Unterschiede nachgewiesen werden. Beispielsweise ist es Frauen wichtiger als Männern, sich persönlich weiterentwickeln oder das ihnen wichtige Thema vorantreiben zu können.

Bemerkenswert aus dem Blickwinkel des ländlichen Raums ist, dass sich in ländlichen Gebieten Frauen und Männer aus den größtenteils gleichen Motiven politisch engagieren wie in den Städten. Die Motive des politischen Engagements sind damit vom Peripheriegrad unabhängig. Dieser Befund ist für Strategieempfehlungen zur Stärkung des politischen aber auch

des zivilgesellschaftlichen Engagements in ländlichen Räumen bedeutend.

Rahmenbedingungen der politischen Arbeit

Bei einem ehrenamtlich geprägten Engagement stellt sich für die betreffenden Personen die Frage nach der Vereinbarkeit mit anderen Aufgaben – wie z. B. familiären Verpflichtungen und / oder Berufstätigkeit. Die Rahmenbedingungen, unter denen politisch gearbeitet wird, haben damit – so die These – Auswirkungen auf die Partizipationsmöglichkeiten von Frauen und Männern. In der Befragung wurde daher ein Fragenblock zu diesem Bereich vorgesehen. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist allerdings zu berücksichtigen, dass Personen befragt wurden, die sich bereits politisch engagieren und sich somit mit den gegebenen Rahmenbedingungen bereits in einem gewissen Umfang arrangiert haben.

Personen, die aufgrund der Rahmenbedingungen ein politisches Engagement für sich ausschließen, wurden nicht befragt. Exemplarisch sollen zwei Aspekte dargestellt werden.

Betrachtet man die Frage der Vereinbarkeit der Sitzungszeiten von politischen Sitzungen mit den beruflichen Verpflichtungen, so zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen Gemeindevertreterinnen und weiblichen Stadtverordneten. Für die Frauen im ländlichen Raum, die ihre Gemeinde politisch vertreten, sind die Sitzungszeiten relativ besser mit dem Beruf zu vereinbaren als für städtische Politikerinnen, die aber auch noch recht hohe Zustimmung bezüglich der Vereinbarkeit aufweisen. Hier ist noch zu prüfen, ob dieser Wert mit der Verteilung Vollzeit-/Teilzeit-/keine Erwerbsarbeit korrespondiert.

Ebenso zeigt sich, dass die Vereinbarkeit der Sitzungszeiten mit den familiären Verpflichtungen sowohl von Männern als auch von Frauen als relativ wichtig eingeschätzt wird. Bemerkenswert ist hier, dass bei Politikerinnen im ländlichen Raum die Vereinbarkeit eher gegeben ist als bei Frauen in städtisch geprägten Regionen.

Weiterer Bestandteil der Befragung war die Zufriedenheit mit der etablierten Diskussions- und Entscheidungskultur in der politischen Arbeit. Auch hier zeigt eine erste Übersicht über die Daten eine grundsätzlich ähnliche Bewertung zwischen Frauen und Männern, wobei die Frauen bezüglich einzelner Aspekte unzufriedener sind. Über mögliche Stadt-Land-Unterschiede kann hier noch keine Aussage getroffen werden.

Fazit und Ausblick

Die konkreten Lebensverhältnisse von Frauen im ländlichen Raum werden neben den globalen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in starkem Maße von kommunalpolitischen Entscheidungen und Aktivitäten beeinflusst. Gerade im Bereich der Infrastrukturpolitik und der Bauleitplanung (Kindergärten, soziale Einrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten, Verkehrswege, Verzahnung von Wohn-, Arbeits- und Ausbildungsstätten etc.) wird der Alltag von Frauen meist vergleichsweise stärker beeinflusst als der der Männer. Wie die vorgelegte Analy-

se zeigt, werden aber die diesbezüglichen kommunalpolitischen Entscheidungen überwiegend von Männern getroffen. Eine stärkere Beteiligung von Frauen wäre daher neben dem allgemeinen Gleichheitsgrundsatz auch aufgrund der größeren Problemnähe und der direkten Betroffenheit wünschenswert. Der entscheidende Schlüssel für eine stärkere Beteiligung von Frauen in ländlichen Kommunen ist bei den einzelnen Parteien und ihren Strukturen und Entscheidungsprozessen bei der Aufstellung der Wählerlisten zu suchen. Aber auch bei den Frauen selbst ist die Bereitschaft zur Übernahme politischer Positionen und Ämter zu stärken. Im weiteren Fortgang der Arbeiten werden konkrete Ansatzpunkte und Empfehlungen zur Aktivierung des politischen Engagements von Frauen im ländlichen Raum erarbeitet. •